

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

kampfes Aller gegen Alle, in welchem sich doch noch ausgleichende Momente tausendfältiger Art geltend machen, in das viel kritischere Stadium des Kampfes der einzelnen Berufsstände gegeneinander überzugehen droht, ist es sicherlich nicht wohlgethan, diese einzelnen Stände so zu organisieren, daß dadurch ein überwältigender Druck auf die einzelnen Mitglieder geübt wird. Am wenigsten aber war dieses wohlgethan bei einem Stande, dessen Blühen und Gedeihen, mag man die Sache drehen und wenden, wie man will, zum Blühen und Gedeihen der Gesamtheit des Staates stets in umgekehrtem Verhältnis steht und stehen wird! So haben denn auch die Ärztekammern bis zur Stunde immer nur solche Beschlüsse gefaßt und solche Ziele verfolgt, welche dem eigensten Interesse — im kurzsichtigsten Sinne genommen — zu entsprechen schienen, klar in die Augen fallend aber dem Interesse des großen Ganzen entgegenstanden.

Wenn die Brandenburgische Ärztekammer die oben unter 1. und 2. angeführten beiden Ziele verfolgt, so war es wenigstens offen gehandelt, sie beide neben einander zu stellen. Denn der zweite bedeutet Aufhebung der Gewerbefreiheit auf dem Heilgebiet, wenigstens für die Krankenkassen, Ausschluß der ebenso segensreich wie billig und im ganzen so viel leistungsfähiger arbeitenden Naturärzte, und der erste Antrag giebt die Erläuterung dazu, nämlich die Absicht der Herren Promovierten, ihre eigenen Leistungen so teuer als möglich zu verwerthen.

Exzellenz von Bötticher hat einen andern und objektiveren Standpunkt bei der 1. Lesung des Krankenkassengesetzes eingenommen, als daß wir glauben könnten, er werde diesen Standpunkt, welcher auch von seiten des Reichstages überwiegenden Beifall und Kräftigung fand, der Brandenburgischen Ärztekammer zuliebe aufgeben.

Wir hoffen, daß, wenn die Ärztekammern nicht völlig wieder aufgehoben werden, man ihnen wenigstens einen geeigneteren Wirkungskreis, z. B. gegenüber Ausschreitungen, wie sie im eignen Lager, namentlich bei Ausbeutung des Koch'schen Schwindsuchtsheilschwinds auftraten, antweisen, ihre Einmischung als Korporation in die Gesetzgebung aber verhindern werde.

Oder sollte Herr von Götler die Ärztekammern zu solchen Zwecken gegründet haben?

Was endlich die „Desinfizierung“ der mittlern und kleinen Städte anbelangt, so finden wir den Eifer der Herren ebenso merkwürdig, wie verspätet. Denn nachdem die „Antiseptik“ (mit Karbolsäure, Sublimat u. s. w.) der „Aseptik“, d. h. der einfachen Reinlichkeit mit Wasser, hat weichen müssen, ist es hoffentlich auch mit der „Desinfizierung“, d. h. der Verstärkung der Luft im deutschen Reich durch Karbolsäure u. s. w., vorbei, und tritt die einfache holländische Reinlichkeit, durch Scheuern und feuchtes Aufnehmen hergestellt, auch hier an die Stelle der bisherigen „wissenschaftlichen“, aber wenig „volksverständlichen“ Gebahrung. Dieser gegenüber müssen wir an das Wort des Fürsten Bismarck erinnern, daß man „Gutachten sog. Sachverständigen als „Interessierter“ stets mit einem gewissen Mißtrauen gegenüberstehen müsse.“

Deshalb rufen wir zum Schlusse den Herren ein „timeo Danaos et dona ferentes“ (Ich fürchte die Danaer, selbst wenn sie Geschenke bringen) zu, was sich etwas freier noch heutzutage übersehen ließe: „Allen Respekt vor den Approbierten, am meisten dann, wenn sie die Krankheiten verhüten wollen, von denen sie doch leben!“ Wer sagt denn den Aft ab, auf dem er sitzt?